



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

19 Leben der H. Elisabeth Land-Gräffin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. Suffre.

Vol. II.

Part II

den Band dieses zweyten Buchs / 1. Theil / 3. cap. am fünfften Tag Christmonats gesagt worden. An welchem Orth für das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä ein dreytägige Vorbereitung wird fürgeschriben / so zu allen Festtagen der Mutter Gottes dienen kan. Weiters wird von den Vorbereitungen zu allen und jeden Festtagen des ganzen Jahrs gehandelt im andern Band des ersten Buchs im 4. Theil / 6. cap. 1. und 2. Art. 2c. Wil dir hie kürzlich (wans dir vielleicht nit gelegen wär denselbigen Stellen nachzusehen) die Puncten wiederholen.

Das 1. ist. Seine geistliche Übungen mit größerm Fleiß dan sonst verrichten.

2. Größere sorg tragen alle Unvollkommenheiten zu vermeiden / und sich mehr des Herzens reinigkeit besceissen.

3. Die tägliche Geschäften etwas vermindern.

4. Mehr betten / und in geistlichen Büchern lesen, fürnemlich vom folgenden Fest.

5. Seine äußerliche Sinn, meistens Ohren / Augen und Zunge mit größerer Sorg bewahren / und sich im Gemuht versammlet halten.

6. Etliche extraordinari gute Werck der Buß / Lieb und Demuht verrichten / dabey innerliche Tugenden üben.

7. Das instehendes Fest hoch achten / sonderbare Bezierd zu demselbigen erwecken / dessen Geheimnus wohl zu herzen fassen / 2c.

¶ (o) ¶

Der 19. Tag Wintermonats

Leben der heiligen Wittiben
lisabeth / Landgräffin in Ungarn
Thüringen / Andrea desß Tochter
in Ungarn Tochter.

Das der hohe Stand und Ehrlich-
muht in einer Person zusammen
können / ist zu sehen in der H. Wittiben
che von Andrea König in Ungarn
trude einer Deutschen Princeßin
nachmal dem Landgrafen in
Thüringen Ludwigen auff ihren
starckes antreiben und beselch in
Ihr wünsch und begehren war
jungfräwliche Keuschheit un-
halten / und Christum Jesum allweg
ihres Leibs so wohl als ihrer Seelen
tigam zu halten. Sie ist ein lebendige
gel / so den Jungfrauen
then / und Wittiben kan vorger
den. In ihrer Jugend ist zu sehen
gliche Reinigkeit und sonderbare
In ihrem Ehestand sonderbare
Lieb und Gutthätigkeit. Im Winter
wunderbarliche Demuht und ver
aller weltlichen Eitelkeit. Vom
Jahr ihres Alters pflegte sie mit
Eysser nach den Kirchen zu eylen /
beit daselbst zu verrichten. Dar
sie täglich in ihrer Hoff-Capellen
da sie auff blossen Knien ihr Gebet
verrichtet. Der allerseiligsten
Mariä / und dem heiligen Apostel und
angelisten Joanni ware sie sehr
besahl ihnen täglich ihre Keuschheit.
Pracht / Zierde und Leibs-gem
re sie ganz seind / im reden gar
besesse sich ihre Sinn und Pass
Zwang und ungezogen zu halten.

würdig ist / daß / wan sie in ihrer Jugend zur Kirchen kam / ihre königliche Zierde als legte vom Haupt legte : und als sie von Sophia der damal Landgräfin in Hessen und Thüringen (bey welcher sie von Kindlichen Jahren aufgezogen ist) darüber gefragt wurde/antwortet sie andächtig: Weilt soll von mir seyn / daß mein Haupt an dem Orth mit königlicher Zierde soll Hoffart treiben / da das Haupt meines Seligmachers mit Dorn gerönet nur wird vorgestellt. So gar hatte schon in der Jugend die Liebe gegen den gecreuzigten Jesum ihr Herz ingenommen. Der alten Landgräfin und ihrer Tochter Agnesen hat solches nit gefallen ; ermahnten sie der Ursachen halber oftmalen/trieben auch wohl mit andern Höfflingen den Spott darmit. Doch hat Ludwig der junge Landgraff sie desto mehr und heftiger zur Ehegemahlin begehret ; öffentlich bezeugend / daß er die Tugend am meisten in der königlichen Princesin suche und begehre. Zu diesem Heyrath waren Elisabetha Elteren wohl geneigt/ und haben ihre Tochter auch so gar zur Verwilligung genehmet.

Im Ehestand hat sie mehr dan zuvor in der Demuth / Andacht / Lieb und Barmherzigkeit gegen alle bedürfftige und brethaffte Menschen geleuchtet. Ihren Ehegemahl fürchtet sie als ihren Herrn/ und leistet ihm allen Gehorsam ; als ihren Bruder (mit welchem Nahmen sie ihn auch pflegte zu nennen) lieber sie ihn. Mit dreyen Kindern ward sie von Gott gesegnet / einem Sohn Hermann genant/ und zwey Töchtern: deren eine Gott im geistlichen Stand gedienet/ die andere vom Herzogen in Brandenburg zur Ehe genommen ist/ auß deren Geburt die furnehmste Geschlechter der Chris-

tenheit annoch herkommen. Von Tag zu Tag beflisse sich Elisabeth in den Tugenden fortzuschreiten / erquicket ihr Gemüht immerzu in betrachtung der himmlischen Dingen / über und castetet ihren zarten Leib mit wachen/ betten/ fasten/ geiffelen/ etc. enthielt sich/ so viel möglich/ der weichen Federbetten/ hatte im Brauch des Nachts / entweder wan ihr Fürst schlief / oder ihr solches von ihm erlaubet wurde/ auffzustehen/ dem Gebett auff ihren blossen Knien obzuligen / sich/ ihr Haus und Land mit vielen Jahren Gott dem Herrn zu befehlen. In öffentlichen Processionen und Wallfahrten erschiene sie mit blossen Füßen in einem demüthigen Kleyd/ gab allen ein herzliches Exempel rechter Andacht. Man hat gesehen/ daß sie ihr Sohnlein Hermannum auff eygnen Armen off in die Kirchen getragen hat / und solches Gott dem Herrn auffgeopfert / und anbefohlen. Ihre tägliche Arbeit war für Kirchen Zierath und die Armen. Mit dem gangen Frauentzimmer beschäftiget sie sich immer : jezt bereitet sie Tücher / darin die todten Körper ingewicklet sollen werden/ jezt machet sie Kleyder für die Armen. Da es ihr an Mittelen ermanglet / den Dörfftigen beyzuspringen / verkauffet sie ihre eygene Kleyder / Kleynodien / und Weibergeschmuck. Neben denen/ so sie in den Spitaleren verpflegte / speiset sie täglich neunhundert Armen. Dardurch sie ein Mutter der Armen ist genennet worden. Die mit abschewlichen Kranckheiten behafft waren / hat sie selbst verbunden / und ihnen auffgewartet / nit anders gleich weckens ihre eygene Kinder. Als in dem Jahr Christi 1225. eine große Thewrung und Hungers Noth im gangen Teutschland entstanden / und der Fürst zum Käyser in Apuliam gezogen / hat sie alles Verdrüß

ihres

P.
A. Suffren

Vol. II.

Part II

ihres Lands zusammen führen lassen / und
solches mit milten Händen den Armen auf-
gespender: ließ zu selbiger Zeit ein großes Ho-
spital erlendts auffbauen / darin sie die Best-
haftige / Schwache und Krancke mit son-
derbarem Fleiß verpflegte / trug ihnen selbst
von enger Tafel Speisen zu / hub sie auß
dem Beth/ empfieng sie mit enghen Armen/
reiniget sie/ schewet keinen Gestank; wiewol
ihre Dienerin grossen Unwillen hatten. Als
aber ihr Fürst wieder anheim kommen/ sien-
gen die Statthalter und Beampten an über
der H. Elisabeth reichliche Ausspendung
hefftig zu klagen / aber er antwortet ihnen:
Sinite sororem meam, ut ceperit, beneface-
re, &c. **Lasset meine Schwester den
Armen guts thun / wie sie angefan-
gen/ weil mir die Schlösser und Häu-
ser unbeschädiget bleiben / weiß ich/
dass uns an Nahrung kein Mangel
zustehen werde. O wohl eine würdige
Antwort eines solchen Fürsten! einem Prie-
ster Christi Conrado von Marburg/ so sei-
nes Lebens und Lehr halben sehr berühmt/
war sie anbefohlen / dem gehorsamet sie in
aller gottseliger Underweisung; als sie ein-
mals verhindert auß dessen Predig geblie-
ben / und er sie deswegen strasset / hat sie
mit gebogenen Knien(wiewol keine Schuld
an ihrer Seyten war) ihn umb verzeihung
gebetten. So gar hat sie sich wegen könig-
lichen Geblüts und fürstlichen Stands von
der Demuth und Barmherzigkeit nit ab-
halten lassen / dass sie auch mehr sich zu den
demüthigen verächtlichen Wercken ver-
worfen / als die allgeringste und nider-
träglichste Person. Underdessen empfieng
der gottselige Fürst ihr Ehegemahl das ge-
benedente Creuzzeichen vom Bischoff zu
Hild heim / und zog hin (gemäß seinem
Versprechen / so er Gott gethan) gegen**

der Kirchen Erb-feind / die heilige Stadt
zu Jerusalem zu eroberer: so bald er in
Siciliam, da der Kaiser Friedrichs
gelandet/ wird er mit einem Fieber be-
fallen und stirbt als ein wahrer Ritter Christi.
So bald der H. Elisabeth (mit
Bittiben) solche Botschaft angan-
gung fänge sie zwar hefftig an zu trauern/ la-
doch geschwind in ihr Kämmerlein
wöhlichen Orth ihres Bettes /
und redet also zu Gott: Du weißt
wie und welcher Gestalt ich
Fürsten geliebt hab. Wailer man
Weherren geben worden/ mich
auch/ O Herz/ geliebet hat. Du
Gott/ hat jezt gefallen mich
bigen und des größten Trosts
von Menschen hie auß Erden
benkan / zu berauben. Bin
den/ O Herz/ mit deinem
Willen/ bin zufrieden/ und
schon ihn Konte gegen dem
fallen mit dem geringsten
meines Hauptes wiederumb
ben bringen / wolte es mit
Herz/ ich ergeb mich in deinem
len/wie schwär es mir auch ist.
damnoch bitte ich demüthig
gnädiglich die ewige Ruh/ und
Gnad verleihen / dir allein
gänglich zu dienen und fäst
zuhangen. Von der Stunden
stättig in ihrem Kämmerlein
zu betten/ und alles ihriges
war/ unter die Armen aufzu-
auff seynd der heiligen Wittiben
folgungen angangen: dan die
haben Hemicum / des Ludwigs
leben Eheherrens Brudern
Fürstenthumb einzunehmen /

danckung aller Gottesforcht/ Gerechtigkeith
und Ehren sich des Regimentis bemächtigt/
getreibet die vermittelte Dienerin Gottes
/ und entsetzt sie aller ihrer Haab und
Guter. Also muß diese königliche Tochter/
ganz und gar auß ihrem Land verstoßen/
und von allen Menschen verlassen / hinge-
hen / ihr Herz war doch im Herrn getroestet
und gestärckt: also daß sie auch in der nech-
sten Franciscaner Kirchen / dahin sie am
erften eingekehret / das Te Deum laudamus
singen lassen. Wer wilt hie gnugsam den be-
trübten und elendigen Stand solcher Wit-
wen beschreiben können? die auß den höch-
sten Ehren zu der euffersten Verwirrlich-
keit / auß den fürstlichen und königlichen
Reichthumben zu der größten Armut gerah-
ten? darin sie von keinem mehr geachtet und
erkennt worden? so gar auch / daß ihr ein
armes Weib (deren diese verlassene könig-
liche Wittib in ihrem Wohlstand viel guts
bewiesen) auff dem Weg nit weichen wol-
len / ja auch von selbiger in den Roth ge-
stoßen worden. Elisabeth hat solches als
eine Versuchung des bösen Geinds ange-
nommen / der sie zur Ungedult dadurch
bringen wolte. Sie aber erhebt ihr Ge-
müht zu Gott/ bittet/ daß er sie vor aller Un-
gedult behüten wolle/ hat also mit unverstör-
tem Gemüht ihre Kleider gereinigt / ist
demühtig und still fortgangen / und sich hin
und wieder verborgener Weis als eine ar-
me Bettlerin aufgehalten / kommt endlich
zu ihrer Mutter Schwester / so eines jung-
fräulichen Closters Abtissin war / und
von dannen zu der Mutter Brudern Bi-
schoffen zu Bamberg / der sie nit allein ehr-
erbietig und freundlich empfangen / sonde-
ren auch gehandelt / daß sie wieder umb in
vorigen Stand mögte ingesetzt werden/ dar-
neben ist auß Ungarn von vätterlichem
R. P. Sulzen 4. Bund.

Hoff der übrige Theil ihrer Heyrats-
gab (so noch übrig zu liefern war) zugesickt
worden/ davon diese vermittelte Fürstin/ ih-
rem Stand gemäsi/ leben mögte. Dis alles
hat sie zu den Spitaleren und underhalt der
Armen angewendet/ bey welchem Dienst sie
ihr Leben zu vollbringen sich entschlossen hats
unangesehen hochgemelter Bischoff von
Bamberg so weit alles gebracht/ daß sie wie-
derumb in vorigen fürstlichen Stand kön-
nen intrreten. Da sie bey ihr selbst gedachte
am sichersten zu seyn/ den Weg der Demüht
und ihrer selbst verachtung inzugehen. In
diesem ihrem hochlöblichen Vorhaben ist sie
von göttlichem Trost und himlischen Heim-
suchungen mercklich gestärckt worden. Chris-
tus selbst in sichtbarlicher Gestalt hat sie zur
Fastenzeit besucht / und in ihrem betrübten
Stand getröstet / mit versprechen/ daß er sie
nimmer in ihrem Stand verlassen wolle / solle
nur geherst seyn/ze. Darauß sie in ein darzu
nach ihrem begehren erbarwtes privat Haus/
nit weit von dem Hospital / so sie vorlängst
auffrichten lassen/ eingezogen/ und darin mit
immerwährendem dienst und aufwartung
der Kranken und Armen / in stättem Ge-
bett / unablässlichen Zuswercken ihr Le-
ben beschloßen. Zu weitläufig wäre alles
zu beschreiben / wie sie nemlich einen ad-
lichen Jüngling von der Enttekeit durch
ihre Gebett abgezogen. Item wie sie einer
üppigen Jungfrawen ihre üppig gezierete
Haaren auß dem Geist Gottes selbst mit
deren grossen Unwillen abgeschnitten / und
also zum gottseligen Leben bekehrt. Wei-
ters / wie sie von den Engelen sichtbar-
lich besucht / getröst / und gestärckt wor-
den / und wie sie ihrer verstorbenen Mut-
ter Seel / so im Schatten ihr des Nachts
vorkommen / mit ihrem Gebett auß dem
Gewor der zeitlichen Straff erlediget/ze. Die
m m m m m

Größ

P.
A. Suffrei

Vol. II.

Part II

Größe ihrer Heiligkeit kan alleinig auß ihrer Demuht / und den Wercken der Barmherzigkeit abgenommen werden. Dan die ewige Wahrheit sagt / daß wer sich verdemüthiget / solle erhöhet werden : und wird Christus die Werck der Liebe und Barmherzigkeit am allermeisten rühmen / und belohnen an jenem Gerichts-tag / wie er selbst vorgesagt / Matth. 25.

Endlich ist diese wunderbare königliche Tochter und Princessin / deren Herz und Gemuht von der Liebe Gottes und des Nebenmenschen allzeit erhitet war / auch in ein hitziges Fieber des Leibs gerathen / darin sie vergebens der leidige Sathan in sichtbarlicher Gestalt zu schröcken understanden / weil sie ganz unbeweglich auff Christi Hülff und Gnad (deme sie so treulich gedienet) gestanden ist. Nach schöner Ermahnung / mit welcher zu den Wercken der Liebe und Demuht sie alle Umstände auffgemuntert / führe ihre Seel zu dem ewigen Reich im Jahr 1232. Die himmlische Geister hat man gehört / wie sie bey ihrem todten Körper lieblich gesungen / und ist derselbig eine zeitlang schön und unverweset geblieben ; hat alle Umstehende mit lieblichem Geruch erquickt und erfüllt ; ist zu Marburg begraben in der herrlichen Kirchen / so sie selbst erbarwet / und nachmals von ihrem Nahmen genennet worden ; leuchtet daselbst mit vielen Wunderwerken. Ein wohlriechender Saft ist von ihrem Leichnam hergestossen / dardurch viele Krancken gesund worden ; sechszechen Todten / wird geschrieben / daß durch ihre Fürbit zum Leben erwecket seyen. Pappst Gregorius der neunte hat sie vier Jahr nach ihrem Abschied in die Zahl der Heiligen geschrieben. Vide Theodoric. de Tharinga, Jacob. Mont. S. Antoninum, Sur. Ribad. &c.

Niel und herrliche Etat seyend zu lehren.

Erstlich / wie man der Welt Pracht beständig verachten soll.

Zum 2. wie man dem Ehebett bey stehender heiligen Ehe obliegen

Zum 3. wie man sich in widerwärtigen Ständen zu verhalten habe.

Zum 4. wie man sich in den göttlichen Willen und Gedult ergeben solle.

Verachtung vom Leben heiligen Elisabeth.

1. Punct.

Von ihrer Jugend / Sie zuvor sie verheyrathet gewesen.

Der erste Theil ihres Lebens kam in den ersten Puncten dienen / dann zu sehen und zu betrachten haßt / auff welche Mittel sie ihre Keuschheit bewahrt / fleißig sie dieselbige der allerhöchsten Frauen und S. Joanni dem Evangelisten befohlen / wie sie alle äppigkeit in sich vermittlen / das Leyden Christi zu empfangen / und verahret. Nimm die vor dich zu thun / und wirft dich zu allen Dingen tauglich machen.

2. Punct.

Von ihrem Ehestand.

Betrachte / wie sie denselbigen mit Lieb zu einigen Wohlthätigen / oder zu andern heiligen Ehren / sondern allein auß Ehrerbietigkeit und Ehrerbietigkeit gegen ihre Eltern / sie darzu gezwungen / angenommen hat.

wie sie ihren Ehegemahl geehret und geliebet / ihre Kinder auferzogen / und Gott anbefohlen; wie sie darneben dem Gebett obgeleget / die Werck der Liebe und Barmherzigkeit geübet.

Bist du im weltlichen Stand / folge ihr nach / so viel dir möglich: bist du im geistlichen Stand / straffe dich / daß du im Gebett und Wercken der Lieb und Demuht von solches Stands Personen so viel überwinden wirst.

3. Punct.

Von ihrem Wittwestand.

In diesem Wittwe- und ihrem vorigen Ehestand hast du an S. Elisabeth ein starkes Weib zu sehen / so der weise Mann in dem 31. und letzten Capitel seiner Spruch beschreibet: deren Werth von ferne ist / und von den eussersten Grängen. Ihres Manns Herz hat jederzeit auff sie vertrawet; hat ihm guts und nicht böses vergolten alle die Tag ihres Lebens. Sie hat Wollen und Glachs gesucht / und hat gearbeitet nach dem Rahm ihrer Händen. Sie ist worden wie ein Kauffmanns Schiff / das sein Brod von ferne bringet. Ihre Lenden hat sie mit Stärke umbgürtet / und ihren Arm gestärket; sie hat erfahren und gesehen / daß ihre Handthierung gut ist: nemlich in freygebiger ausspendung ihrer Güter unter die Armen: Ihre Leucht ist in der Nacht nicht erloschen. Ihre Zucht nemlich heilscheinender Tugenden ist in der Nacht der Verfolgung und Widerwertigkeiten nie erloschen. Gegen den Dürffigen hat sie ihre Hand auffge-

than / und hat ihre offene Hand zu den Armen außgestreckt. Was könnte eigentlicher von Elisabeth gesagt werden? Stärke und Zierde ist ihr Kleyd gewesen. Welche Zierde nicht im citelen Geschnuck / sondern in der wahren Tugend bestehet. Zweiffels ohn hat sie auch gelacht an ihrem letzten Tage / da sie auß diesem vergänglichem zu dem ewigen Leben auffgefahret; wird auch ins künftige zu ewigen Zeiten lachen / und in Gott sich erstrewen. Ihren Mund hat sie der Weisheit eröffnet / und das Gesätz der Gürtigkeit auff ihrer Zungen jederzeit gewesen / da ihr nemlich grosse Schmach und Unbill ist angethan worden. Sie hat die Wege ihres Hauses in acht genommen / und hat ihr Brod in Müßiggang nicht geessen. Ihre Kinder seynd auffgestanden / und haben sie für die allerseeligste gepriesen. Ihr Mann hat sie auch gerühmet. Viele Töchter haben Reichthumb gesammelt; aber sie ist ihnen allen vorgangen. Holdseligkeit ist betrieglich / und die Schönheit ist eitel: Ein weib / das den Herrn fürchtet / dasselbige soll man loben. Gebet ihr von der Frucht ihrer Hände: und ihre Werck preisen sie in den Thoren.

Wie süßlich schickt sich alles dieses auff die H. Elisabeth? mache dir dieses zu Nutz / und nimm dir vor eins oder anders nachzufolgen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch kanst du mit Christo anstellen / und die Gnad begehren ihm nach dem Exempel dieses heiligen und wunderstarcken Weibs nachzufolgen.

mmmm 2

Dis

P.
A. Suffren

Vol. II.
Pars II

Die andere Vorbereitung zu
dem Fest der Aufopfferung
Mariä.

Diese Vorbereitung gibt dir an die Hand das wunder heilige Leben der Königlichen Tochter Elisabeth. Erwecke eine Begierd und Euffer nach ihrem Exempel dich selbst / und alles das deinige Gott dem Herrn mit der allerheiligsten Jungfrauen aufzuopfern / welches du am süglichsten thun kannst an dem Tag / an welchem diese auferlebene Himmels und der Erden Königin sich mit Leib und Seel und allem dem / so in ihrer Gewalt gewesen / der allerheiligsten Dreyfaltigkeit hat aufgeopfert. Vereinnige dich unwürdigen zu diesem so würdigen und Gott angenehmen Opfer / damit du also mit ihr vereiniget / mögest angesehen und aufgenommen werden. Begehre Gnad dazzu / und erzeige dich bereitwillig /prechend oft mit dem Psalmisten David / Psal / 107. 1. Paratum cor meum Deus , paratum cor meum. Mein Herz ist bereit / O Gott / mein Herz ist bereit.

Der 20. Tag im Wintermonat.

Kurzer Inhalt des Lebens Agap-
pii / eines glorwürdigen Marty-
rers und Blutzengens
Christi.

Mon diesem Martyrer schreibt Eusebius in seiner Kirchschen History lib. 8 cap. 16. und Baronius tom. 2. Anno Christi 305. n 7. & seq. hat gelitten im vierten Jahr der Verfolgung Diocletiani / welche sich bis zu dem Regiment Gallerii und Maximiani hat

gestreckt. Damit ein öffentliches Spectacul und Frevd der Statt Caesarea würde / ist dieser H. Man öffentlich mit wilden Thieren zu seetzen vorbestimmet / doch unverletzt blieben. Darauf vor den Tyrannischen Richter gebracht / ihn vor dem ganzen Volck mit Dornen / theils mit Versprechungen von Leben abzubringen sich unterstunde / was alles vergebens Agapius befennet einen Gott / der Himmel und Erden schenket / seinen Sohn / der uns erlöset / in H. Geist / der uns geheiliget / erwecket / Wein und Tormenten ums schenket / und Erlösers Willen / mit welchem frewdigem Gemüth aufzustehen / zu roh haben den wütenden Bähren / zerreißen bestellet waren / vorgeworren er mit unerschrockenem Gemüth gehen gangen / und als er auch von Bähren zerissen / hat man ihm schwarze Eisen seine Füß gehenckt / und also ins Irren senckt. Vide AA. sup. cit.

Hierauf lehre / wie viel das Ver-
auff Gott vermag / von dem / so auf
verlasset / sagt der Psalmist David Ps.
13. daß er werde über Nattem und
Fen wandelen / Löwen und Drachen
ten / r.

Die dritte Vorbereitung zu
dem Fest der Aufopfferung
Mariä.

Neben dem / was kürzlich vorkommt
der Vorbereitung zu diesem Fest
saat / preise zum ersten die allerheilig-
faltigkeit / daß sie dieses Junge
würdiget hat zu einem so fürtrefflichen
fer zu beruffen. Zum andern / was